



Österreichisches Institut für Internationale Politik
Austrian Institute for International Affairs

Serbien im zweiten Jahr nach dem Beginn des Ukraine-Krieges - Taktieren zwischen Russland und dem Westen setzt sich unter neuen Voraussetzungen fort

Vedran Dzihic



Zusammenfassung

Serbien fährt seit längerer Zeit einen außenpolitischen Schaukelkurs zwischen dem Westen auf der einen und Russland und China auf der anderen Seite. Durch den Anfang des Jahres 2023 deutlich angestiegenen Druck des Westens auf Serbien, sich endlich in der Kosovo-Frage aber auch in der Russland-Politik zu bewegen, wurde der serbische außenpolitische „Balanceakt“ einem ultimativen Test ausgesetzt. Der Westen und hier vor allem die USA haben ein starkes Interesse an der Stabilität der Westbalkanflanke und am Zurückdrängen des russischen Einflusses. Der serbische Präsident Aleksandar Vučić ist vor allem am Machterhalt interessiert und möchte daher die Unterstützung der pro-russisch gestimmten Bevölkerung keinesfalls aufs Spiel setzen. Die vorliegende Analyse liefert eine aktuelle Einordnung der Situation in Serbien und der komplexen Beziehungen und Dynamiken im Dreieck „Serbien-Russland-Westen“ im zweiten Jahr nach dem Beginn des russischen Aggressionskrieges in der Ukraine. Mit einem stärkeren Fokus auf die Entwicklungen rund um die Kosovo-Frage sowie den jüngsten Amokläufen (Mai 2023) liefert sie auch die Antwort auf die Frage, welche Strategie das Regime von Vučić mittelfristig sowohl innenpolitisch als auch in Bezug auf den Westen einschlagen wird.

Executive Summary

For a long time, Serbia has been engaged in a foreign policy of “hedging” between the West, Russia and China. However, due to the significantly increased pressure from the West on Serbia at the beginning of 2023 to work towards a compromise on Kosovo and to cut its ties to Russia the Serbian foreign policy "balancing act" has been put to the ultimate test. The West, and above all the USA, have a strong interest in the stability of the Western Balkans and in reducing Russian influence. Serbian President Aleksandar Vučić is primarily interested in staying in power. Given the strong pro-russian sentiments in the population he is not ready to make a decisive turn from Moscow. The present analysis provides an assessment of the situation in Serbia and the complex relationships and dynamics in the triangle "Serbia-Russia-West" in the second year after the start of the Russian war of aggression in Ukraine. With a stronger focus on the developments surrounding the Kosovo issue and the most recent mass shootings (May 2023), the analysis also provides the answer to the question of what strategy Vučić's regime will most likely be pursuing in the medium term in relation to the West and also domestically.

Keywords:

Serbien, Russland, Ukraine-Krieg, Westen, Kosovo

Autor

Dr. Vedran Džihic ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am oip und lehrt am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Zu seinen thematischen Schwerpunkten gehören Südosteuropa, EU-Erweiterung, Demokratie- und Autoritarismusforschung und Nationalismus.

Impressum:

*Österreichisches Institut für Internationale Politik – oip,
1090 Wien, Währinger Straße 3/12, www.oip.ac.at, info@oip.ac.at
Copyright © 2023*

Einleitung

Der russische Aggressionskrieg in der Ukraine hat die sicherheitspolitischen Koordinaten der Weltordnung seit dem Kalten Krieg erschüttert. Es ist offensichtlich, dass diese neue Zäsur auch eine neue Teilung der Welt mit sich bringt und vor allem in der europäischen Semiperipherie – jenen Staaten im Osten und Südosten Europas, die zu Europa aber nicht zur EU gehören – eine vollkommen neue politische Dynamik geschaffen hat. Eine wesentliche Frage ist vor diesem Hintergrund auch jene, was dieser neue globale Konkurrenzkampf für die semi-peripheren Regionen Europas wie dem Westbalkan bedeutet, in denen der westliche Einfluss in den letzten Jahren abgenommen und die autoritären Tendenzen stetig zugenommen haben. Am Balkan erleben wir seit einiger Zeit eine deutliche Schwächung liberal demokratischer Strukturen. Serbien unter Aleksandar Vučić gehört zu den weltweit sich am stärksten autokratisierenden Staaten im letzten Jahrzehnt. Außenpolitisch setzt Aleksandar Vučić seit 2012 auf die Politik des Navigierens zwischen dem Westen (USA und EU) auf der einen und Russland und China auf der anderen Seite. (Bechev 2023)

Mit dem Beginn des russischen Aggressionskriegs wurde diese Strategie aus der Sicht des serbischen Regimes einem neuartigen Stresstest ausgesetzt. Als im Februar 2022 die ersten russischen Panzer die ukrainische Grenze überrollten und der Aggressionskrieg gegen die Ukraine begann, dominierte in ganz Europa Entsetzen über diesen brutalen Akt. Nahezu alle Länder Europas verurteilten die Aggression aufs Schärfste und trugen die von der EU und den USA rasch beschlossenen Wirtschaftssanktionen mit. Neben Belarus weigerten sich die beiden EU-Beitrittskandidaten Serbien und die Türkei, Sanktionen gegen Russland mitzutragen. Darüber hinaus teilten weite Teile der serbischen Öffentlichkeit das russische Narrativ. Informer, eine der einflussreichsten serbischen Boulevardzeitungen, titelte z.B. am Tag

nach der russischen Invasion „Ukraine hat Russland angegriffen“. (Informer 2022)

Laut Umfrage der Open Society Foundation teilten unter den 22 Ländern, in denen die Umfrage durchgeführt wurde, in Serbien mit 63% die meisten Menschen die Ansicht, dass der Westen für den Krieg in der Ukraine verantwortlich sei. Ähnlich sah es bei der Frage aus, wie der Krieg in der Ukraine beendet werden könne. Während in allen anderen Staaten die Meinung überwog, dass sich Russland aus allen besetzten Gebieten zurückziehen müsse, teilten in Serbien nur 12% der Befragten diese Meinung. Der größte Anteil der Serb:innen sprach sich dafür aus, dass die Ukraine die besetzten Gebiete an Russland abtritt. (Open Society Foundation 2022)

Die bewusst betriebene und öffentlich zur Schau gestellte Nähe zu Russland und seinem Präsidenten verhalf Vučić innenpolitisch zu größerer Popularität und verstärkte die ohnehin starken pro-russischen Haltungen innerhalb der serbischen Öffentlichkeit. Noch im Jahr 2019 erklärte Präsident Vučić in Anspielung auf den NATO-Krieg 1999 gegen das damalige Milosevic-Regime während Putins Staatsbesuch in Belgrad: „Wenn Putin im Jahr 1999 der russische Präsident gewesen wäre, wäre Serbien nicht bombardiert worden“. (N1 Srbija, 2022) Im Mai 2022 berichtete er nach einem Telefongespräch mit Putin sichtlich stolz, dass er einen äußerst günstigen Gaspreis für Serbien aushandeln konnte. (Vreme 2022) Zusammen mit starken pro-russischen Sentiments gehen anti-westliche Ressentiments einher. Am Höhepunkt der Spannungen rund um den Kosovo Anfang Jänner 2023 verstärkte Vučić seine Kritik am Westen, der das „kleine friedliebende Land im Herzen Europas“ stets unter Druck setze.

Durch den Anfang des Jahres 2023 deutlich angestiegenen Druck des Westens auf Serbien, sich endlich in der Kosovo-Frage aber auch in der Russland-Politik zu bewegen, wurden die demonstrative Nähe zum „großen Bruder“ und der serbischen außenpolitische „Balanceakt“ einem ultimativen Test ausgesetzt. Der Westen und hier

vor allem die USA haben ein starkes Interesse an der Stabilität der Westbalkanflanke und am Zurückdrängen des russischen Einflusses. Aleksandar Vučić ist vor allem am Machterhalt interessiert, agiert weiterhin populistisch und möchte dabei die Unterstützung der pro-russisch gestimmten Bevölkerung keinesfalls aufs Spiel setzen. Reicht der Druck des Westens aus, um Vučić dazu zu bringen, sich vom Putinschen Russland zu distanzieren und stärker Richtung Westen und EU zu orientieren? Oder wird er Serbien zwar weiterhin formal auf dem EU-Kurs halten, während es unter veränderten Rahmenbedingungen dennoch seinen außenpolitischen Schaukelkurs zwischen dem Westen, Russland, China und anderen geopolitischen Players fortsetzt? Die vorliegende Analyse liefert eine aktuelle Einordnung der Situation in Serbien und der komplexen Beziehungen und Dynamiken im Dreieck „Serbien-Russland-Westen“ im zweiten Jahr nach dem Beginn des russischen Aggressionskrieges in der Ukraine. Mit einem stärkeren Fokus auf die Entwicklungen rund um die Kosovo-Frage liefert sie auch die Antwort auf die Frage, welche Strategie das Regime von Vučić mittelfristig in Bezug auf den Westen (USA, EU) aber auch innenpolitisch einschlagen wird.

Kontextualisierung der russisch-serbischen Beziehungen im politischen, wirtschaftlichen und medialen Bereich

Russland unter Präsident Putin ist seit längerer Zeit ein wichtiger und selbstbewusster Akteur am Westbalkan. In den letzten Jahren gehörte die Warnung vor einem negativen Einfluss Russlands auf die Region zum allgemeinen Ton zahlreicher Balkan-Expert:innen. Der Economist titelte bereits 2017 „Moscow is regaining sway in the Balkans“, und argumentierte, dass es Moskau mit einer Mischung aus Propaganda und konkreten Investitionen in humanitärer, ökonomischer und militärischer Art immer besser gelingt, sich insbesondere bei serbischen Bevölkerungsteilen am

Balkan als „großer Freund und Unterstützer“ darzustellen. Tatsächlich haben Russland und Vladimir Putin in den letzten Jahren an Popularität unter Serb:innen auf dem Balkan gewinnen können. (Economist 2017) Deshalb suchten auch Politiker:innen in Serbien die Nähe zu Russland und Putin. Im Dezember 2021 besuchten sowohl Präsident Vučić als auch Milorad Dodik, der Führer der bosnischen Serb:innen Moskau und wurden von Vladimir Putin empfangen. Diese enge Beziehung zwischen Serbien und Russland hat auch im geschichtlich verankerten Narrativ der slawisch-orthodoxen Brüderlichkeit und der Nähe der beiden orthodoxen Kirchen eine starke und stabile Grundlage.

Im politischen Bereich fand die serbisch-russische Nahebeziehung in der Kosovo-Frage einen sichtbaren Niederschlag. Russland war nicht nur gegen die NATO-Bombardierungen im Jahr 1999, sondern erwies sich auch danach immer wieder als Verbündeter Belgrads und dessen Interessen. Im Jahr 2008 lehnte Moskau die Unabhängigkeit des Kosovo ab und verweigerte seither den Beitritt des Kosovo zu internationalen Organisationen. (Prager Security Institute). Bei den wiederkehrenden Krisen zwischen Belgrad und Pristina in den letzten Jahren unterstützte Russland stets die serbische Position und geißelte vehement den Westen für seine Politik.

Generell gehören Druck, Kooptation und direkte innerstaatliche Einmischung zu den häufigsten Formen russischer Einflussnahme am Westbalkan und in Serbien. Ohne sich auf eine bestimmte Ideologie festzulegen, unterhält Russland vielfältige Beziehungen und Kooperationen mit verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren in Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. (Betchev 2023) Die Kooptation funktionierte vor allem im militärischen und wirtschaftlichen Bereich, sowohl informell als auch formell. Das Paradebeispiel ist die intensiviertere Zusammenarbeit zwischen Russland und Serbien seit 2013, als Russland und Serbien eine strategische Partnerschaft unterzeichneten, die die militärische und

nachrichtendienstliche Zusammenarbeit ebenso wie die Koordination von Positionen in internationalen Gremien beinhaltet. (Betchev 2023) Im wirtschaftlichen Bereich ist Russland vor allem im Energiebereich tätig. Gazprom deckte vor dem Krieg in der Ukraine 89 % der serbischen Gasimporte ab. (Statista 2021) Russische Staatsunternehmen kauften 2008 eine Mehrheitsbeteiligung an der serbischen staatlichen Ölgesellschaft NIS und kontrollierten damit die Öl- und Gasförderung bzw. waren stark am Vertrieb beteiligt. (Bierli 2015)

Am häufigsten nimmt Russland Einfluss auf die Westbalkanstaaten durch "soft power"-Maßnahmen wie mediale Desinformationskampagnen und direkte innenpolitische Einmischungen. (Vuksanovic et al 2022) Eine wichtige Rolle spielen dabei informelle Organisationen und Russland nahe Medienplattformen, die mehr oder weniger unter direkter Autorisierung des Kremls oder russischer Sicherheitsbehörden operieren oder auch freiwillig die Interessen Moskaus in der Region verbreiten. Schließlich bieten informelle Beziehungen Moskau auch mehr Möglichkeiten, seine außenpolitischen Ziele zu verfolgen, ohne dafür in der Öffentlichkeit jemals Verantwortung übernehmen zu müssen. (Vuksanovic et al 2022) In Serbien, wo Russland 2015 seinen in Belgrad ansässigen Mediendienst Sputnik Srbija in serbischer Sprache startete, hat dessen Reichweite es ermöglicht, dass sich russische Narrative durch serbische Mainstream-Medien in den Nachbarländern verbreiteten. (Stronski/Himes 2019). Das Ziel ist dabei klar eine pro-russische Öffentlichkeit zu erzeugen und den westlichen Einfluss in der Region zurückzudrängen. Nach dem Beginn des russischen Aggressionskrieges verstärkte Russland seine Bemühungen im Bereich der Propaganda und eröffnete im November 2022 den Russia Today Dienst auf Serbisch. Die erste Botschaft des neuen Senders lautete „Kosovo ist Serbien.“ (Radio Slobodna Evropa 2022)

Die serbische Politik wandert nach rechts und die Regierung geht auf Distanz zu Moskau

Während die Nähe zu Russland weiterhin eine wichtige Rolle spielt und es zu einem Aufstieg von rechtsradikalen Gruppen kam, veränderte sich parallel dazu die Strategie der Regierung gegenüber Moskau recht bald. Erste Anzeichen dafür wurden im Wahlkampf für die serbischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im April 2022 sichtbar.

Der Krieg in der Ukraine dominierte den Wahlkampf. Rechtsextreme Gruppen organisierten pro-russische Demonstrationen in Großstädten. Parallel dazu konnte in den vom Regime kontrollierten Boulevardmedien im Vorfeld der Wahlen beobachtet werden, dass die Berichterstattung von einem uneingeschränkt pro-russischen Narrativ langsam umschwenkte und immer wieder auch kritische Töne in Bezug auf Russland zu vernehmen waren. So fiel es auf, dass Belgrad in einem bemerkenswert kurzen Zeitraum von einem Monat aufhörte, sich für einen schnellen russischen Sieg einzusetzen. (Ivkovic 2022) So wurde Mitte März 2022 zunehmend darüber spekuliert, ob die serbische Regierung eine außenpolitische Kehrtwende plane, nicht zuletzt, weil regierungsfreundliche (und oft pro-russische) Medien wie Informer damit begonnen hatten, Artikel zu veröffentlichen, in denen die russischen Streitkräfte als „Besatzer“ bezeichnet wurden.

In den Wahlen am 3. April 2022 erhielt die von der SNS geführte Liste "Aleksandar Vučić Gemeinsam können wir alles schaffen" (Ujedinjeni možemo sve) 42,9 % der Stimmen und lag damit weit vor den anderen Parteien. Allerdings liegt das Ergebnis deutlich unter jenem von Aleksandar Vučić bei den Präsidentschaftswahlen (58,8 %).

Kennzeichnend für die Wahl war der Aufstieg der rechten und rechtsradikalen Parteien, die allesamt eine starke pro-russische und anti-westliche

Position verfolgen und die Regierung und Aleksandar Vučić bei jeglichen Annäherungen an den Westen kritisieren. Von den fünf rechtskonservativen und rechtsradikalen Listen schafften drei den Sprung über die Sperrklausel und erhielten zusammen 12,9 % der Stimmen, weitere 4,4 % gingen an die beiden rechtsradikalen Listen, die die Sperrklausel nicht erreichten. (Radio Slobodna Evropa 2022a)

Knapp nach der geschlagenen Wahl führte der unabhängige serbische Think-Tank CRTA eine Studie durch, in der die Einstellungen der Bevölkerung zum Wahlakt aber auch zu zentralen Fragen von Bedeutung für Serbien abgefragt wurden. (CRTA 2022) Die Ergebnisse reflektieren sehr stark die tiefe Polarisierung des Landes: die Einstellungen zu zentralen politischen Fragen der Anhänger:innen der SNS von Aleksandar Vučić und der Regierung stehen jenen der Anhänger:innen der Opposition zu diesen Fragen diametral entgegen. Das Meinungsbild in der Bevölkerung spiegelt die starken und seit längerer Zeit vom Regime systematisch erzeugten und gepflegten pro-russischen und anti-westlichen Haltungen wider. So ist der Anteil jener Menschen, die eindeutig pro-russisch positioniert sind, seit 2020 deutlich gestiegen. Im Mai 2022 sehen sich 66% der Serb:innen als der russischen Position und Argumentation seit dem Beginn des Ukraine-Krieges näher, während nur 12% mit der ukrainischen Position sympathisieren. 40% der Serb:innen würden sogar so weit gehen und auf die EU-Erweiterung verzichten bzw. im Gegensatz dazu bevorzugt ein Bündnis mit Russland eingehen. (CRTA 2022) Die EU-Skepsis in Serbien steigt bereits seit längerer Zeit. Dieser Trend hat sich seit dem Beginn des Krieges beschleunigt. So fiel die Zahl jener Serb:innen, die über einen Beitritt ihres Landes zur EU glücklich wären, von ohnehin geringen 33% im Jahr 2020 auf 28% im Mai 2022. Bedenklich ist die Ziffer, die zeigt, dass im Jahr 2022 36% der Bevölkerung sogar „besorgt“ wären, falls Serbien der EU beitreten würde. Diese Zahl hat sich von den doch deutlich geringeren 18% im Jahr 2020 verdoppelt und zeigt – durchaus auch vor

dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine und des starken Drucks aus dem Westen für die Einführung der Sanktionen gegen Russland - eine verstärkte Animosität bzw. mangelndes Vertrauen eines großen Teils der Bevölkerung zur EU und zum Westen. (CRTA 2022)

Diese Zahlen zur EU und zu Russland deuten klar darauf hin, dass sich der außenpolitische Kurs des „Sitzens auf mehreren Stühlen“, den Aleksandar Vučić in den letzten Jahren perfektioniert und zum eigenen Vorteil genutzt hat, in den Einstellungen der Bevölkerung widerspiegelt. Der Krieg Russland gegen die Ukraine verstärkte das Dilemma für Präsident Vučić: Auf der einen Seite konnte er wegen der starken pro-russischen Öffentlichkeit Russland nicht offen kritisieren, auf der anderen konnte und wollte er den Westen nicht mit einer offen pro-russischen Haltung brüskieren und damit eine Isolation Serbiens riskieren.

Nach den Wahlen – Druck des Westens steigt, Balanceakt von Vučić wird schwieriger

Zu Beginn des Krieges gegen die Ukraine stand die Frage im Raum, ob nun das serbische Regime gezwungen sein wird, den bisherigen Balance-Akt zwischen der Westanbindung einerseits und Nähe zu China und Russland andererseits, schrittweise aufzugeben. Die allgemeine Ansicht war, dass die EU und die USA Druck auf Serbien ausüben würden und Serbien wohl oder übel seine Politik gegenüber Russland mit jener der EU in Einklang bringen würde. Aleksandar Vučić entschied sich nach den Wahlen im April 2022 aber dazu, den außenpolitischen Schaukelkurs fortzusetzen.

Als die EU im Mai 2022 um den Beschluss des sogenannten sechsten Sanktionspakets rang, das sich vor allem auf die Blockade des Imports russischen Öls fokussierte, setzte Vučić auf enge Kooperation mit dem ungarischen Premierminister Orban. Orban verzögerte die Einführung des Sanktionspakets bis zum 30. Mai und erwirkte

Ausnahmen für Ungarn. Während dieser Zeit kam es zu einem intensiven Austausch zwischen Vučić und Orbán. Serbien stimmte seine Positionen mit jener von Ungarn ab. Aleksandar Vučić empfing Viktor Orbán am 21. Mai in Belgrad, die beiden befreundeten Politiker demonstrierten ihre Nähe und persönliche Sympathie füreinander und kündigten eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung bei allen großen Entscheidungen in der Zukunft an. (Al Jazeera Balkans 2022) Wenige Tage später telefonierte Aleksandar Vučić mit Vladimir Putin persönlich und verkündete danach, dass er einen äußerst günstigen Gaspreis für Serbien ausgehandelt hatte. (Kurier 2022) Vučić konnte sich dadurch wieder als "Macher" und Vertreter der Interessen der Serb:innen darstellen. Der Deal wurde von vielen in der EU kritisch beäugt. Kritiker:innen im In- und Ausland stellten die Frage nach dem politischen Preis den Serbien für den Gas-Deal zu zahlen haben wird.

Kurz danach kündigte der russische Außenminister Lavrov seinen Besuch in Belgrad an. Für Lavrov wäre dies der erste Besuch seit Ausbruch des Krieges und Beginn der Sanktionen in einem europäischen Land gewesen. Der Besuch des russischen Außenministers wurde durch die Intervention der USA bei den NATO-Partnern verhindert. Bulgarien, Nord Mazedonien und Montenegro sperrten ihren Luftraum für das Flugzeug, das Lawrow nach Belgrad hätte bringen sollen. Während das offizielle Russland erzürnt reagierte und die pro-russische Opposition in Serbien Aleksandar Vučić und den Westen heftig kritisierte, versuchte Vučić in einem Spagatakt im serbischen Fernsehen sowohl die russische aber auch die pro-europäische Karte zugleich zu spielen und damit weder Russland noch die EU gänzlich zu vergrämen. (Radio Free Europe 2022b) Aus seiner Ansprache konnte man herauslesen, dass ihm der Besuch von Lawrow zu diesem Zeitpunkt, wenige Tage vor dem angekündigten Besuch des deutschen Kanzlers Scholz in Belgrad, ungelegen kam.

Innenpolitisch wirkte sich der Spagatakt auf die Zusammensetzung der neuen Regierung aus. Zunächst ließ sich Präsident Vučić mit der Regierungsbildung bzw. Beauftragung lange Zeit. Dies war, vor allem angesichts des deutlichen Sieges, überraschend. Er entschied sich letztlich für eine Koalition mit der Sozialistischen Partei Serbiens (SPS), welcher der pro-russische Politiker Ivica Dačić vorsteht. Dačić wurde auch neuerlich mit der Funktion des Außenministers betraut. Gleichzeitig ist eine der exponiertesten pro-russischen Stimmen der letzten Regierung, der ehemalige Innen- und Verteidigungsminister Aleksandar Vuulin, nicht mehr in der Regierung vertreten. Er wurde Ende November 2022 stattdessen zum neuen Geheimdienstchef ernannt. Dies ist eine der wichtigsten Positionen im Sicherheitsbereich. Vulins Ernennung zum Geheimdienstchef wurde aufgrund von dessen engen Kontakten nach Moskau und dem Versuch Russlands Einfluss auszuweiten, von der EU und den USA sehr kritisch gesehen. Vulin hatte als Innenminister im Auftrag Moskaus russische Dissidenten in Serbien abhören lassen. Vulin stattete auch als letzter hochrangiger Vertreter Serbiens im August 2022, also sechs Monate nach Kriegsausbruch, Moskau einen offiziellen Besuch ab. (NTV 2022)

Die EU und die USA erhöhten den Druck. Der neue US-amerikanische Botschafter in Belgrad, Christopher Hill, stellte Serbien im Sommer die Rute ins Fenster. In einem Ende Mai 2022 veröffentlichten Text ist er unmissverständlich und spricht davon, dass es im Dilemma zwischen Europa und dem Westen oder eben Russland und China für Serbien nur einen Weg geben kann, und zwar den europäischen. (Deskalovic 2022) Hill drängte Serbien und den serbischen Präsidenten Vučić, sich den westlichen Sanktionen anzuschließen und deutete indirekt eine mögliche Zukunft Serbiens in der NATO an.

Neben dem Druck aus den USA stieg im letzten Jahr auch der Druck von der deutschen Ampelregierung. Bundeskanzler Scholz und Außenminis-

terin Baerbock schienen ab Sommer 2022 entschlossen, den Kuschelkurs der Ära Merkel gegenüber Aleksandar Vučić zu beenden. Deutschland insistierte auf einer europäischen Orientierung Serbiens, die aus der Sicht Berlins vor allem die Angleichung der serbischen Außenpolitik an jene der EU beinhalten sollte, hier vor allem in der Frage der Sanktionen gegen Russland. Diese Botschaft erhielt Vučić auch vom deutschen Bundeskanzler, Olaf Scholz, bei seinem Besuch in Berlin am 5. Mai 2022. Deutschland drängte nicht nur auf die Einführung der Sanktionen, sondern auch auf einen neuen Anlauf im Dialog zwischen Belgrad und Pristina. (von der Burchard 2022) Im Gegenzug versprach man Serbien vor allem stärkere Investitionen und einen schnelleren Weg Richtung EU. Während Vučić an deutschen Investitionen – Deutschland ist der stärkste Wirtschaftspartner und Investor in Serbien – großes Interesse hat, ist ihm angesichts der verbreiteten EU-Skepsis die Perspektive der EU-Integration deutlich weniger wichtig. Die Schwäche der EU-Erweiterung und das Ausbleiben eines positiven politischen Angebots aus dem Westen an Serbien zeigt sich hier als ein wesentlicher Faktor, der den Spielraum des Westens und seine Glaubwürdigkeit in Serbien schwächt.

Nach dem Besuch von Scholz setzte Vučić daher wieder auf Taktieren und eine Politik der gemischten Schritte. Zwar unterstützte Serbien die Resolution der UN-Generalversammlung am 8. Mai 2022, die ein Ende der russischen Offensive in der Ukraine forderte. Der serbische Nationale Sicherheitsrat verabschiedete eine Resolution zu den „Ereignissen in Osteuropa“ und betonte die Verpflichtung Serbiens, die Prinzipien der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit zu respektieren. (Euronews 2022) Dennoch weigerte sich die Regierung noch immer, klar Position gegen die russische Aggression zu beziehen und Sanktionen gegen Russland einzuführen. Stattdessen verzeichnete Serbien zahlreiche pro-russische Kundgebungen, die von mehreren rechten Parteien und rechtsextremen Bewegungen organisiert wurden. (Balkan Insight 2022)

Dieser Zick-Zack-Kurs von Vučić spiegelte sich auch der Berichterstattung führender Boulevardmedien in Serbien wider, die seit dem Beginn des Krieges immer wieder kleinere und größere Wendungen vollziehen, die offensichtlich mit taktischen und strategischen Entscheidungen von Aleksandar Vučić zusammenhängen. Am Beginn waren diese Medien sehr aggressiv in ihrer Verurteilung der Ukraine und des Westens und standen ohne Vorbehalte auf der Seite Russlands. Am 28. April 2022 kritisierten dann aber auf einmal die Ausgaben der führenden regierungsnahen Boulevardzeitungen Vladimir Putin aufgrund seiner Erklärung vom 26. April, dass die Volksrepubliken Donezk und Luhansk das gleiche Recht haben, wie der Kosovo, über ihre Souveränität zu entscheiden. (N1 Srbija 2022) Serbischen Zeitungen zufolge hatte Putin damit Serbien verraten, die Unabhängigkeit des Kosovo anerkannt, um seinen eigenen geostrategischen Interessen in der Ukraine nachzukommen. Über den Sommer 2022 herrschte wieder ein offener bis manchmal etwas unterschwelliger pro-russischer Grundton in den Boulevardmedien, um dann im Spätherbst und angesichts des großen Drucks aus dem Westen auf Serbien in Bezug auf die Kosovofrage wieder etwas abgeschwächt zu werden. (siehe mehr dazu weiter unten)

Im Herbst 2022 sorgte ein neuer Schritt Serbiens für Verwunderung und Sorge im Westen und illustrierte den fortgesetzten außenpolitischen Zick-Zack-Kurs Serbiens. Am Rande der Sitzung der EU-Generalversammlung in New York im September 2022, unterzeichneten der damalige serbische Außenminister Nikola Selaković und sein russischer Amtskollege Sergej Lawrow ein Abkommen über Konsultationen zwischen Serbien und Russland für die Jahre 2023-2024. Der serbische Außenminister äußerte sich auch zu den Referenden, die in den vier von Russland kontrollierten Regionen Donezk, Luhansk, Cherson und Saporischschja abgehalten wurden, und meinte, dass Serbien auf der Grundlage der UN-Charta diese nicht akzeptieren könne. (Blic 2022) Am

Konsultationsvertrag sah er nichts Problematisches. Die Kritik aus der EU war heftig. Der Berichterstatter des EU-Parlaments für Serbien, Vladimir Bilčík, bezeichnete die Unterzeichnung des Plans als „Schlag“ für den EU-Beitrittsprozess auf dem Westbalkan. Die Kosovo-Berichterstatterin des Parlaments, Viola von Cramon, nannte den serbischen „Plan zur zukünftigen Zusammenarbeit mit dem Aggressor“ als „ernsten Skandal inmitten eines tobenden Krieges“(REF).

Neue Einschränkungen für die serbisch-russischen Beziehungen im Wirtschafts- und Energiebereich

Jenseits der politischen Ebene hat der Krieg in der Ukraine zu einer großen Verschiebung in den russisch-serbischen Beziehungen im Wirtschafts- und Energiebereich geführt. Außerhalb des Energiebereichs ist Russland für die Wirtschaften am Balkan und auch für die serbische Wirtschaft fast irrelevant geworden. Die Weigerung Serbiens, sich den EU-Sanktionen gegen Russland anzuschließen, ändert wenig daran. Russlands Anteil am Außenhandel Serbiens stieg zwar 2022 leicht von 4,7 Prozent auf 6,1 Prozent, wird aber immer noch von den 58,7 Prozent der EU in den Schatten gestellt. (Statistical Office of Serbia 2022) Die Haupttreiber des Anstiegs waren boomende Gaspreise und die massiven Importe von russischem Öl durch die NIS (Ölindustrie Serbiens), das aufgrund der zunehmenden Isolation Russlands in Europa mit großen Rabatten verkauft wurde.

Mehr als ein Jahr nach dem Beginn des Krieges zeigt sich, dass sowohl Russland als auch Serbien kaum Möglichkeiten haben, den sich abzeichnenden Rückgang des Handelsvolumens auszugleichen. Obwohl Serbien die EU-Sanktionen nicht formell mitträgt, müssen sich fast alle serbischen Unternehmen in der Praxis daranhalten, da die serbische Wirtschaft tief mit jener der EU verwoben ist. Das Ölembargo ist ein typisches Beispiel: Serbien weigerte sich, sich dem Verbot anzuschließen, musste aber die Einfuhr von russischem Öl einstellen, da serbische Ölimporte über

EU-Seehäfen geleitet werden. (Vasovic 2023) Weniger spektakuläre, aber ähnliche Entwicklungen fanden in anderen Bereichen statt. Als Teil westlicher Finanzkonzerne weigern sich führende serbische Banken, russische Kunden zu bedienen, während serbische Produzenten erkennen, dass es nicht mehr möglich ist, Geschäfte mit Russland und Exporte in den weitaus lukrativeren EU-Markt zu kombinieren. Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine sind kaum neue russische Projekte in Sicht, bestehende Investoren ziehen sich zurück. Zwei führende russische Staatsbanken auf dem serbischen Markt, Sberbank und VTB, verkauften ihre serbischen Vermögenswerte im Vorfeld des Krieges inmitten wachsender Spannungen zwischen der EU und Russland.

Die einzige bedeutende Ausnahme ist der Ölgigant NIS, der weiterhin unter der Kontrolle von Gazprom steht. Im Frühjahr 2022 haben die russische und die serbische Führung Änderungen in der Eigentümerstruktur des Unternehmens im Mikromanagement vorgenommen, um es vor Sanktionen zu schützen. Der Mehrheitsanteil der sanktionierten Gazprom Neft wurde zugunsten von Gazprom auf 50 Prozent reduziert. Dies ermöglichte es NIS, weiterhin Geschäfte mit der EU zu machen und einen kräftigen Gewinn zu erzielen, indem es rabattiertes russisches Öl verarbeitet und dessen Derivate mit einem Aufschlag verkauft. Allerdings zeigen sich auch hier erste Einschränkungen. So hat zum Beispiel das EU-Embargo die NIS bereits dazu gezwungen, auf die Verarbeitung irakischen Öls umzusteigen, das teurer ist als das reduzierte Produkt, das von dem zunehmend isolierten Russland exportiert wird. Der Plan Belgrads, den Zugang zu russischem Öl über die Verbindungsleitung zur Druschba-Pipeline von Russland nach Ungarn zu bekommen, sieht aus derzeitiger Sicht auch nicht sehr praktikabel aus. Aus diesem Grund hat Serbien bereits begonnen, sich in Energiefragen nach Alternativen umzusehen. Der serbische Präsident Aleksandar Vučić betreibt Verhandlungen über Gaslieferungen aus Aserbaidschan (President of the Re-

public of Azerbaijan 2022) und über das LNG-Terminal im griechischen Alexandroupolis (Euroactiv 2022), das bis Ende des Jahres in Betrieb gehen soll. Dies soll durch eine bereits im Bau befindliche neue Gaspipeline zwischen Serbien und Bulgarien erleichtert werden. Diese soll bis Dezember 2023 fertiggestellt werden. (European Commission 2023)

Kosovo-Konflikt als Spiegelbild des serbischen Schaukelkurses

Der Konflikt zwischen Prishtina und Belgrad ist seit langer Zeit ein wichtiger Faktor der Instabilität in der Region des Westbalkans. Russland unterstützt in dieser Frage explizit die serbische Position, während der Westen – die USA und die EU – auf ein Abkommen drängen, welches den Konflikt dauerhaft entschärfen soll.

Die Situation zwischen Kosovo und Serbien spitzte sich ab Sommer 2022 zusehends zu. Nach dem der Streit um Kfz-Kennzeichen durch die Vermittlung der EU gestoppt werden konnte, kam es Ende des Jahres 2022 als Reaktion auf die Verhaftung eines serbischen Polizisten durch die kosovarische Polizei zu neuen Spannungen. Serb:innen im Norden des Kosovo errichteten Straßenblockaden, immer wieder gab es Schüsse und gefährliche Szenen, die die Angst vor einem neuen Krieg verstärkten. All diese Ereignisse wurden vom Kriegsgeschrei in den serbischen Boulevardmedien begleitet.

Mitte Jänner 2023 tauchte in den sozialen Medien ein Video der Wagner-Gruppe auf, in dem zwei serbische Freiwillige zu sehen sind, die sich der Wagner-Gruppe angeschlossen haben und nun für den Kampf in der Ukraine ausgebildet werden. Mit dem Video wollte die Wagner-Gruppe in Serbien wohl weitere Freiwillige rekrutieren. Das Rekrutieren von Freiwilligen für militärische Zwecke ist in Serbien gesetzlich verboten. In einer ersten Reaktion auf das Video zeigte sich Vučić über die Wagner-Gruppe verärgert und fragte sinngemäß, warum die Wagner-Gruppe

und Russland dies Serbien antun. Mitte Jänner 2023 merkte Vučić in einem Interview für Bloomberg an, dass er seit Monaten nicht mehr mit dem russischen Präsidenten Putin gesprochen hätte und hielt fest: „Für uns ist die Krim Ukraine, Donbas ist Ukraine und das wird so bleiben.“ (Bloomberg 2023) Wurde damit eine mögliche Wende in der serbischen Politik gegenüber Russland angedeutet?

Russland hatte sich jedenfalls seit Beginn der neuen Spannungen im Norden des Kosovo unmissverständlich auf die Seite Serbiens gestellt. Russische Medien stimmten in den Wochen und Monaten seit der Eskalation der Situation zwischen Serbien und dem Kosovo unisono ins Narrativ des bedrohten Brudervolkes der Serben und des bösen Westens, der nun auch am Balkan Russland provoziere und russische Interessen bedrohe. Putins enger Verbündeter Ramzan Kadyrov ließ mit der Botschaft aufhorchen, dass er die Entwicklungen im Kosovo aufmerksam verfolge. Der russische Botschafter in Serbien, Aleksandar Bocan Harcenko, beteiligte sich Mitte August 2022 an Spekulationen über die Eröffnung russischer Militärbasen in Serbien, die von einigen russischen Medien lanciert wurden. Die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Zaharova, verkündete, dass man Serbien unterstütze und über einen eigenen Plan für den Kosovo verfügen würde. Die russische Presseagentur TASS bringt nahezu täglich Meldungen mit Serbien und Kosovo-Bezug, (TAS 2023) die russischen Telegram-Kanäle sind voll mit Diskussionen über die Bedrohung Serbiens durch den Westen und die Situation im Kosovo.

Im Verlauf des Winters 2022/2023 erhöhte der Westen den Druck auf Serbien und drängte zunehmend auf eine Deeskalation und zugleich auf eine neue Runde der Verhandlungen zwischen Serbien und dem Kosovo auf der Grundlage des sogenannten „deutsch-französischen Vorschlags.“ Seit dem Sommer 2022 liegt dieser sogenannte Vorschlag auf dem Tisch. Das Vorbild

dazu ist der deutsch-deutsche Grundlagenvertrag: Die beiden Staaten sollen sich laut diesem Vorschlag zwar nicht anerkennen, aber auch nicht in ihrer Entwicklung behindern. Der Besuch eines Fünfergespanns, bestehend aus Vertreter:innen der EU und den USA sowie Frankreichs, Deutschlands und Italiens im Jänner 2023 in Belgrad und Prishtina, schien bei Vučić starken Eindruck hinterlassen zu haben. (Vulovic 2023)

Dies führte offensichtlich zu einer nahezu melodramatischen Andeutung der Wende in einer groß angekündigten Fernsehansprache von Vučić Ende Jänner 2023: Der Druck des Westens sei zu groß, der deutsch-französische Plan für die Lösung des Konflikts zwischen dem Kosovo und Serbien müsse akzeptiert werden. Tue es Serbien nicht, so Vučić, drohen der Verlust der EU-Perspektive, Rücknahme der Investitionen und weitreichende politische und wirtschaftliche Folgen. Im serbischen Parlament kam es dann Anfang Februar 2023 zu tumultartigen Szenen – die rechten und pro-russischen Parteien bezichtigten Vučić des Verrats an der serbischen Sache und lehnten jeglichen Kompromiss mit dem Kosovo ab. Am 19. März verkündete Josep Borrell nach einem Verhandlungsmarathon in Ohrid eine Einigung zwischen beiden Seiten, ein Abkommen zur Normalisierung der Beziehungen, welches laut der EU bindend sein soll, von beiden Seiten aber nicht unterzeichnet wurde. (Die Zeit Online 2023)

In der Zwischenzeit hat sich in der Beziehung zwischen Belgrad und Prishtina nichts verändert. Immer wieder gibt es neue Zwischenfälle. Kriegsschrei in den serbischen Boulevardmedien blieb auch nach der „Einigung“ in Ohrid unüberhörbar. Der kosovarische Premierminister Albin Kurti, den Vučić unlängst als „terroristischen Abschaum“ bezeichnete, ist für die serbischen Boulevardmedien die zentrale Zielscheibe. Vučić selbst hat in den Wochen nach den Gesprächen in Ohrid kontinuierlich gegen den kosovarischen Premierminister aber auch gegen den Westen gewettert, hier vor allem gegen die sogenannte Quint (bestehend aus Frankreich, Deutschland,

Italien, Großbritannien und die USA). Seine anti-westliche Rhetorik verstärkte Vučić rund um die Lokalwahlen im Norden des Kosovo am 24. April 2023 und sprach ausnehmend zornig und aggressiv von diesen Wahlen als einer „Schande Europas“. (Politika 2023) Zugleich sickerten Informationen durch, wonach Serbien geheim Munition an die Ukraine geliefert hatte, wohl auf Druck der USA. Die Regierung leugnet dies selbstredend. Auch die Information, dass Serbien das Moratorium auf militärische Übungen mit anderen Bündnissen aufhebt und im Juni die erste große militärische Übung zwischen Serbien und der NATO geplant ist, deuten viele Expert:innen als den Teil der Taktik von Aleksandar Vučić, rhetorisch gegen den Westen zu wettern, sich aber Schritt für Schritt von Russland zu distanzieren.

Realpolitisch scheint der Prozess der Verhandlungen mit dem Kosovo im Mai 2023 de facto tot zu sein. Letzte Verhandlungsrunde in Brüssel Mitte Mai 2023 verlief ohne jegliche Ergebnisse. Die Frustrationen der EU-Verhandlungsführer sind deutlich zu vernehmen – statt einem starken Druck auf Serbien ist es eher Resignation, die sich breit macht. (N1 Srbija 2023) Dementsprechend wird auch die Frage nach der Einführung der Sanktionen gegen Russland kaum mehr gestellt. Innenpolitisch ist nach den beiden Amokläufen Anfang Mai 2023 mit 18 Toten der Druck auf das Regime enorm gestiegen. Die Massenproteste in Belgrad und anderen serbischen Städten, die zu den größten in den letzten zehn Jahren gehören, sorgen bei Vučić und der Regierung für zunehmende Nervosität. Auch die zunehmende kritische Berichterstattung namhafter westlicher Medien wie der New York Times oder Guardian über Aleksandar Vučić, seine Verbindungen zum kriminellen Milieu in Serbien und dem Charakter seiner Regimes, tragen zu dieser Nervosität bei. (New York Times 2023, Guardian 2023) Als Pauken- und wohl auch möglicher Befreiungsschlag für sein Regime kündigte Aleksandar Vučić am 14. Mai 2023 Neuwahlen für September 2023 an. Gerade einmal ein Jahr nach der Bildung der letzten Regierung möchte Vučić offensichtlich wieder

Zeit kaufen und versuchen, interne Reihen innerhalb seiner Partei zu schließen. Die Neuwahlen bedeuten aber zugleich, dass weder in der Frage des Kosovo noch in Bezug auf die russischen Sanktionen von Vučić Kompromisse zu erwarten sind.

Insgesamt kann man sagen, dass man am Beispiel der jüngsten Ereignisse zwischen Serbien und dem Kosovo das grundsätzliche strukturelle Dilemma für Aleksandar Vučić und sein autoritäres Regime ablesen kann: Auf der einen Seite ist die Aussicht auf die EU-Mitgliedschaft zu schwach. Jenseits des Versprechens der verstärkten Investitionen kann der Westen weder normativ noch realpolitisch Serbien viel anbieten. Auf der anderen Seite ist die pro-russische und anti-westliche Haltung in der Öffentlichkeit weit verbreitet und der Druck der rechten Parteien in der Kosovo-Frage sowie bei der Frage der Einführung der Sanktionen gegen Russland enorm stark. Im direkten Gespräch mit westlichen Diplomaten soll Vučić angeblich stets beteuern, dass er sich sehr gerne von Russland unabhängiger machen würde, dass ihm das aber wegen der stark pro-russischen Öffentlichkeit und dem Druck von den rechten Gruppierungen im Land nicht so schnell möglich sei. Es ist klar, dass er ohne die westlichen Investitionen und Gelder das Mantra vom wirtschaftlichen Fortschritt Serbiens nicht aufrechterhalten kann. Ohne Pflege der Beziehung zu Russland und seiner wiederholten anti-westlichen Botschaften riskiert Vučić aber innenpolitisch seine Machtbasis und die Unterstützung der Bevölkerung. Letztlich zeigt das Lavieren in der Kosovo-Frage und der Russland-Politik ganz klar, dass Vučić auch im Jahr 2023 vor allem am Machterhalt interessiert ist und von seinem bisherigen Kurs des Taktierens nicht abrücken werden wird. Im Wahlkampf für die Neuwahlen im September 2023 wird dies deutlich zu sehen sein.

Conclusio: Das Vučić-Regime gerät auch innenpolitisch stärker unter Druck

Das strategische und taktische Doppel- und Dreifachspiel von Aleksandar Vučić zwischen dem Westen, Russland und China, oft als außenpolitischer Schaukelkurs oder „hedging“ des serbischen Präsidenten beschrieben (Bechev 2023), wurde in den Jahren seit der Machtübernahme von Vučić zum zentralen Macht- und Herrschaftsmittel des Regimes. Mit dem Beginn des russischen Aggressionskrieges in der Ukraine wurde dieses strategische Spiel von Aleksandar Vučić erschwert.

Russland bleibt eine relevante Soft Power in Serbien, vor allem dank der weiterhin starken pro-russischen Sentiments in der serbischen Bevölkerung. Russland tut sich aber immer schwerer, als relevante Hard Power in Serbien aufzutreten. In Folge des russischen Aggressionskrieges sind die Möglichkeiten für Russland jenseits der Propaganda und der gegenseitigen PR-Instrumentalisierung geringer geworden. Die serbische politische Führung und Aleksandar Vučić scheinen sich dessen bewusst zu sein und sieht sich gezwungen, schrittweise auf Alternativen im Vorhinein für die Beziehungen zu Russland so wichtigen Energiebereich zu setzen. Auch die serbischen Unternehmen haben zunehmend Schwierigkeiten, zwischen ihren Geschäftsinteressen in Russland und jenen mit den Partnern in der EU zu navigieren. Die westlichen Sanktionen gegen Russland zeigen auch hier ihre Wirkung und zwingen serbische Unternehmen dazu, sich an die Spielregeln der EU und des Westens zu halten, die weiterhin die wichtigsten Handelspartner und Investoren in Serbien sind.

In der Öffentlichkeit setzt Vučić zumindest diskursiv weiterhin auf einen Schaukelkurs zwischen dem Westen einerseits und Russland und China andererseits. In den letzten Monaten und rund um die neue Virulenz der Kosovo-Frage ist es noch einmal sichtbar geworden, wie geschickt

Vučić die anti-westlichen und auch pro-russischen Sentiments in der Bevölkerung instrumentalisiert, um sich der Öffentlichkeit anzubiedern. Mehrmals prangerte er in den letzten Wochen und Monaten den Westen wegen der angeblichen Bevorzugung und Unterstützung des Kosovo und des Drucks auf ihn an.

Vučić lässt auch keine Gelegenheit aus, um sich bei Russland und auch bei China für die Unterstützung der serbischen Position in Bezug auf den Kosovo zu bedanken. Die pro-russischen Kräfte in seinem engsten Umfeld lässt Vučić weiterhin gewähren. Hierzu zählt vor allem der ehemalige Innen- und Verteidigungsminister Aleksandar Vulin, der zwar auf Druck des Westens bei der Regierungsbildung nicht zum Zug kam, dafür aber von Vučić mit der innenpolitisch enorm wichtigen Position des Chefs des serbischen Geheimdienstes betraut wurde. Angesichts der engen Kooperation von Vulin mit Moskau und russischen Geheimdiensten in der Vergangenheit kann man davon ausgehen, dass diese Kooperationen weiterhin intensiv gepflegt werden.

Aus heutiger Sicht (Mai 2023) lässt sich aber sagen, dass das bereits seit längerer Zeit betriebene Business as usual in der Beziehung zwischen Russland und Serbien sich nicht fortsetzen lassen wird. Die Voraussetzungen haben sich mit dem Krieg in der Ukraine verändert und ein Rückgang zum vorherigen Status quo aus derzeitiger Sicht ist nicht denkbar. Russland kann derzeit seinen Einfluss nur mit Unterstützung der lokalen Akteure ausüben. Solange diese überzeugt sind, dass sie von der Beziehung mit Russland profitieren können, sei es in der Kosovo-Frage oder bei der Kommunikation mit der pro-russischen Öffentlichkeit, wird Russland seinen Einfluss in Serbien weiter ausüben können. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die zumindest aus der Sicht von Aleksandar Vučić opportune Strategie des außenpolitischen Taktierens mit dem Zweck der Aufrechterhaltung seiner privilegierten innenpolitischen Position und der Machtdominanz in Serbien interpretieren. (Samorukov 2023) Von diesem Taktieren – so

sieht es derzeit aus – wird Vučić auch in der Zukunft nur schwer abrücken wollen.

Die Frage ist, ob der Westen – hier vor allem die USA und die EU – das Interesse und vor allem die Möglichkeit hat, das strategisch-taktische Spiel auf Zeit von Vučić mit dem Ziel des Machterhalts zu unterbinden und Serbien stärker an den Westen anzubinden. Der Westen setzte in den letzten Jahren vor allem auf die Strategie der Kompromisse mit Aleksandar Vučić, um ihn einerseits zu mehr Pragmatismus in der Region (vor allem in Bezug auf den Kosovo und Bosnien und Herzegowina) zu bewegen und andererseits das Abdriften Serbiens in Richtung Russland und China zu verhindern. Diese Strategie führte aber zur Herausbildung der vielkritisierten Strategie der „Stabilitokratie“, die im Endeffekt zur Erosion der Demokratie in Serbien und zur Stärkung der Machtposition von Vučić führte und nicht in einer Abwendung von Russland und China resultierte. Unter veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen seit dem Beginn des russischen Aggressionskrieges in der Ukraine erhöhte der Westen den Druck auf Vučić. Dies wurde vor allem in der Kosovo-Frage sichtbar. Zu Beginn des Jahres 2023 sah es so aus, als ob die Strategie Früchte trägt und Vučić seinen Kurs in Bezug auf den Kosovo schrittweise verändert und konzilianter gestaltet. Auch sickerten Berichte durch, wonach Serbien auf Drängen des Westens die Ukraine mit Munition beliefert hat. (Radio Slobodna Evropa 2023) Die Planung der ersten gemeinsamen militärischen Übung zwischen Serbien und der NATO „Platin Wolf 2023“ für Juni 2023 ist ein weiterer Hinweis in diese Richtung. Diese angekündigte Militärübung sorgte wohlgerne für harsche Kritik von der russischen Seite. (N1 Srbija 2023) Während man all diese Schritte als tendenzielle Abkehr von Russland und eine stärkere Hinwendung Serbiens in Richtung des Westens deuten kann, darf man auf der anderen Seite die zuletzt verstärkte anti-westliche Rhetorik des Regimes und jene von Aleksandar Vučić nicht übersehen. Vor allem in Bezug auf den Kosovo ist es sichtbar

geworden, dass Vučić mit allen Mitteln den erzielten Kompromiss zu torpedieren versucht und damit wohl zum altbewährten nationalistischen Grundkurs zurückkehrt. Vieles deutet also darauf hin, dass Vučić seinen Schaukelkurs zwischen West und Ost zwar geringfügig anpassen, wohl aber auch unter veränderten Rahmenbedingungen und vermutlich mit einer stärkeren Hinwendung zu China fortsetzen wird.

Der Umgang des Westens und der EU mit den rezenten Kosovo-Verhandlungen verweist auf das generelle Dilemma des Westens in Bezug auf Serbien – man übt zwar den Druck aus und verspricht Serbien wirtschaftliche Investitionen als Gegenleistung, kann aber angesichts einer weiterhin sehr passiven und diffusen EU-Erweiterungspolitik nicht auf dieses ultimative transformative Mittel des Westens setzen. Starke EU-kritische Haltungen in Serbien und die anti-westlichen Stimmungen, die vom Regime weiterhin genährt werden, schränken den Handlungsspielraum für den Westen weiter ein. In Ermangelung einer klaren und starken transformativen Agenda bleibt nur ein transaktioneller Zugang des Westens in Bezug auf das Regime von Aleksandar Vučić, der ihm selbst den Spielraum für weiteres Taktieren eröffnet.

Mit den beiden Amokläufen Anfang Mai 2023 und der Ankündigung von Neuwahlen für September 2023, sind wir in einer neuen und sehr dynamischen Phase der innenpolitischen Entwicklung angekommen. Das Regime setzt vorerst auf stärkere Kontrolle, verstärkte mediale Aggressivität und

Abrechnung mit Regimegegnern. Vučić wird wohl in der nahen Zukunft stärker mit jenen von ihm geschaffenen Diskursversatzstücken arbeiten, die sich bis jetzt als zuverlässige Stimmenlieferanten herausgestellt haben: Gegen die Einmischung von außen und den großen Druck des „bösen“ oder zumindest „nicht korrekten“ Westens wird er weiterhin wettern; Appelle an das „richtige“ Volk, nämlich jenes, das ihn unterstützt, werden diese Rhetorik begleiten. Vučić wird in den kommenden Monaten sicherlich noch stärker versuchen, die anti-westlichen und pro-russischen Sentiments in Serbien politisch zu instrumentalisieren. Gegenüber dem Westen wird er stets auf die pro-russische Öffentlichkeit und die Gefahr des weiteren Erstarkens der radikalen pro-russischen rechten Gruppierungen im Land verweisen. Er wird sich wohl weiterhin als pragmatischer Politiker präsentieren, der die westlichen Investitionen im Land begrüßt und zumindest formal den EU-Integrationsweg seines Landes unterstützt. Im Gegenzug erwartet er sich wohl von der EU und den USA, dass sie bei der Erosion der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit in Serbien ein Auge zudrücken und seinen Kurs stillschweigend unterstützen. Mit dem de facto Scheitern des Kosovo-Dialogs ist es offensichtlich geworden, dass der Westen – zumindest derzeit – keinen Umgang mit dem Regime Vučić findet und letztlich ihn gewähren lässt. Die offene Frage bleibt wohl im späten Frühjahr 2023, ob die Massenerschießungen vom Mai 2023 und die große Protestwelle nun sprichwörtlich jene Tropfen sind, die das Fass zum Überlaufen bringen und den Beginn des Endes des Regimes Vučić einläuten werden.

Literaturverzeichnis:

Al Jazeera Balkans (2022). Orban obećao podršku Srbiji, sankcije Moskvi usporedio s atomskom bombom, <https://balkans.aljazeera.net/news/balkan/2022/5/21/orban-obecao-podrsku-srbiji-sankcije-brisela-moskvi-usporedio-s-atomskom-bombom> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Aleksandar Ivković, *Rooting for Russia, Then Blaming the West: Evolution of Serbian Tabloids' Reporting on the War in Ukraine*. European Western Balkans, 23.3.2022, abrufbar unter <https://european-westernbalkans.com/2022/03/23/rooting-for-russia-then-blaming-the-west-evolution-of-serbian-tabloids-reporting-on-the-war-in-ukraine/>

At Pro-Russian Balkan Rallies, a Who's Who of the Far-Right | Balkan Insight (Zugriff: 14. April 2023)

Balkan Insight (2022): At Pro-Russian Balkan Rallies, a Who's Who of the Far-Right,

Bechev D. (2023). Hedging Its Bets: Serbia Between Russia and the EU, Carnegie Europe, January 2023 (online) <https://carnegieeurope.eu/2023/01/19/hedging-its-bets-serbia-between-russia-and-eu-pub-88819> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Bechev, D (2023). Hedging Its Bets: Serbia Between Russia and the EU, Carnegie Europe, January 2023, (online) <https://carnegieeurope.eu/2023/01/19/hedging-its-bets-serbia-between-russia-and-eu-pub-88819> (Zugriff: 10.04.2023).

Bierlie M. (2015). Der Westbalkan zwischen Europa und Russland, CSS Analysen zur Sicherheitspolitik 170, 2015, [eth-47455-01.pdf](http://ethz.ch/eth-47455-01.pdf) (ethz.ch) (Zugriff am 14. April 2023)

Blic (2023), "REČ JE O TEHNIČKOJ STVARI", Blic online, <https://www.blic.rs/vesti/politika/rec-je-o-tehnickoj-stvari-selakovic-objasnio-sta-se-krije-iza-sporazuma-potpisanih-sa/trqszpq> (Zugriff: 10. April 2023)

Bloomberg (2023), War in Ukraine Strains Ties Between Putin and His Old Serb Ally,

Burchard, H. (2022) *German, Serbian Leaders Clash over Kosovo, Russia Sanctions*. Politico (online), 11.6.2022, <https://www.politico.eu/article/olaf-scholz-aleksandar-vucic-germany-serbia-kosovo-russia/> (Zugriff: 14. April 2023)

CRTA (2022). Demokratija na marginama rata. Istrazivanje javnog mnjenja, Beograd, Mai 2022, <https://crtars.rs> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Datapraxis and Open Society Foundation (2022). Fault Lines: Global Perspectives on a World in Crisis, London 2022 <https://www.opensocietyfoundations.org/publications/fault-lines-global-perspectives-on-a-world-in-crisis> (Zugriff: 21. April 2023)

Deskalic Z. (2022), Trnovac u peti, Novosti, 27.5.2022

Die Zeit Online (2023). Wir haben einen Deal. Serbien und Kosovo vor Einigung, 19.3.2023, https://www.zeit.de/news/2023-03/19/wir-haben-einen-deal-serbien-und-kosovo-vor-einigung?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com (Zugriff: 10. Mai 2023)

Economist (2017). Moscow is regaining sway in the Balkans, <https://www.economist.com/europe/2017/02/25/moscow-is-regaining-sway-in-the-balkans> (Zugriff: 10. April 2023)

EURACTIV, (2022) "Vučić visits Greece, says LNG important for Balkans", <https://www.euractiv.com/section/energy-environment/news/vucic-visits-greece-says-lng-important-for-balkans/> (Zugriff: 10. April 2023)

Euronews (2022). Russia's war in Ukraine leaves Serbia stuck between a rock and a hard place, <https://www.euronews.com/my-europe/2022/03/03/russia-s-war-in-ukraine-leaves-serbia-stuck->

[between-a-rock-and-a-hard-place](#) (Zugriff: 14. April 2023)

European Commission (2023). Gas Interconnection Bulgaria-Serbia (IBS) - Construction works, https://ec.europa.eu/assets/cinea/project_fiches/cef/cef_energy/6.8.3-0013-BG-W-M-20.pdf (Zugriff: 17. April 2023)

<https://kurier.at/mehr-platz/Vučić-verhandelte-mit-putin-serbien-wird-guenstigsten-gaspreis-in-europa-haben/402024591> (Zugriff: 10. Mai 2023)

<https://rs.n1info.com/svet/putin-i-dalje-ocekujemo-diplomatsko-resenje-nastavak-pregovora-on-lajn/> (Zugriff: 14. April 2023)

<https://www.bloomberg.com/news/articles/2023-01-18/war-in-ukraine-strains-ties-between-putin-and-his-ally-Vučić-in-serbia> (Zugriff: 27. März 2023)

<https://www.n-tv.de/politik/Pro-russischer-Nationalist-wird-Geheimdienstchef-in-Serbien-article23757468.html> (Zugriff: 10. Mai 2023)

<https://www.slobodnaevropa.org/a/Vučić-lavrov-poseta-srbija-rusija-eu/31886086.html> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Informer (2022). ŠOK! UKRAJINA NAPALA RUSIJU, KIJEV GRANATIRAO NASELJE NA TEROTORIJI RF?! , <https://informer.rs/planeta/vesti/679077/rusija-ukrajina-granatiranje-opasno-odgovor> (Zugriff: 19. April 2023)

Kurier (2022). Vučić verhandelte mit Putin: "Serbien wird günstigsten Gaspreis in Europa haben",

N TV (2022). Pro-russischer Nationalist wird Geheimdienstchef in Serbien

N1 Info, 6.4.2023, <https://n1info.ba/regija/vojna-vjezba-srbije-i-nato-a-oglasili-se-iz-kremlja>, (Zugriff: 17. April 2023)

N1 Srbija (2022). Putin: DNR i LNR imaju isto pravo kao Kosovo, očekujemo diplomatsko rešenje,

New York Times (2023). The President, the Soccer Hooligans and an Underworld 'House of Horrors', <https://www.nytimes.com/2023/05/03/magazine/aleksandar-vucic-veljko-belivuk-serbia.html> (Zugriff: 14. Mai 2023)

Politika (2023). Vučić: Izbori na severu KiM su sramota Evrope, <https://www.politika.rs/sr/clanak/548967/Vucic-izbori-na-severu-KiM-su-sramota-Evrope>, 20.4.2023 (Zugriff: 14. Mai 2023)

Prager Security Studies Institut (2018): *Western Balkans at the Crossroads: Assessing Non-democratic External Influence Activities*, Forschungsplattform seit 2018, <https://www.pssi.cz/projects/11-western-balkans-at-the-crossroads> (Zugriff: 10. Mai 2023)

President of the Republic of Azerbaijan (2022), "Joint press statements of Presidents of Azerbaijan and Serbian", <https://president.az/en/articles/view/57975> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Radio Slobodna Evropa (2022). Vučić: Stvorena histerija zbog posete Lavrova Srbiji

Radio Slobodna Evropa (2023) Russia Today počeo sa emitovanjem na srpskom uz poruku 'Kosovo je Srbija', <https://www.slobodnaevropa.org/a/russia-today-srbija/32131807.html> (Zugriff: 14. Mai 2023)

Radio Slobodna Evropa (2023). Šta se zna i ne zna o izvozu srpskog oružja u Ukrajinu?, <https://www.slobodnaevropa.org/a/srbija-izvoz-oruzje-ukrajina-istraga/32360717.html>, (Zugriff: 17. April 2023)

Samorukov M. (2023). Surviving the war: Russia-Western Balkan ties after the war in Ukraine, BCSP, Belgrade, April 2023

Statista (2020). Share of gas supply from Russia in Europe in 2021, by selected country, <https://www.statista.com/statistics/1201743/russian-gas-dependence-in-europe-by-country/> (Zugriff: 5. Mai 2023)

Statistical office of the Republic of Serbia (2022), Exports and Imports by country of destination/ origin, December 2022. <https://www.stat.gov.rs/en-us/oblasti/spoljna-trgovina/> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Strossi P., Himes A. (2019). Russia's Game in the Balkans, Carnegie Endowment for International Peace, February 2019, <https://carnegieendowment.org/2019/02/06/russia-s-game-in-balkans-pub-78235> (Zugriff: 17. April 2023)

Tass (2023). <https://tass.com/search?searchStr=Kosovo&sort=date> (Zugriff: 10. Mai 2023)

The Guardian (2023), 'We have a violent society': hate speech in spotlight after Serbian mass shootings, <https://www.theguardian.com/world/2023/may/15/vucic-created-this-atmosphere-of-hate-serbians-wary-of-presidents-gun-pledge> (Zugriff: 14. Mai 2023)

Vasovic A. (2023). "West gains advantage as it vies with Russia for influence in Serbia", Reuters, 1 March 2023, <https://www.reuters.com/world/europe/west-gains-advantage-it-vies-with-russia-influence-serbia-2023-03-01/> (Zugriff: 10. Mai 2023)

Vreme (2022). Vucic I Putin telefonski razgovarali po drugi put, <https://www.vreme.com/vesti/Vučić-i-putin-telefonski-razgovor-po-drugi-put/> (Zugriff: 17. April 2023)

Vuksanovic V., Cvijic S., Samorukov M. (2022). Beyond Sputnik and RT: How does Russian soft power in Serbian really work?, BSCP December 2022

Vuksanovic, V. (2021), *Systemic Pressures, Party Politics and Foreign Policy: Serbia Between Russia and the West, 2008-2020*, PhD London School of Economics and Political Science, London

Vulovic, M. (2023). The Normalisation of Relations between Kosovo and Serbia. How the EU can secure the implementation of the "European proposal", SWS Comment, No.17, March 2023, abrufbar unter https://www.swp-berlin.org/publications/products/comments/2023C17_KosovoSerbiaRelations_Web.pdf